Ich bin Ingemar.

Das erste Mal war ich 1986 in Bad Boll. Drei Jahre zuvor hatte ich mich verliebt und war meine erste Beziehung zu einer Frau eingegangen. Wir beide dachten, wir sind die einzigen Lesben auf der Welt. Drei Jahre später in Bad Boll war es eine wunderbare Überraschung und ein großes Staunen über so viele Lesben. Es war eine große Befreiung.
Die nächste Befreiung war dann das Buch „Hättest du gedacht, dass wir so viele sind“.
Ich studierte an der Uni Heidelberg ev. Theologie und war frauen- und lesbenpolitisch sehr aktiv. Im Rahmen dieser Arbeit erfuhr ich an der Uni von der Lesbentagung in Bad Boll. Ab 1986 war ich fast 20 Jahre lang auf den Tagungen in Bad Boll.
Die Lesbentagung wurde mir zur Heimat.

Es war so deutlich. Wir sind viele und wir sind nicht allein auf der Welt. Wir sind viele und es machte Spaß, mit den vielen Frauen in der Disco als kesser Vater zu tanzen. Es war auch schön, Künstlerinnen kennenzulernen, die ihre wunderbaren Werke zeigten. Dort lernte ich auch den Frauenbuchladen Tübingen kennen, der heute noch auf den Tagungen präsent ist. Das war eine ganz wunderbare und ganz wichtige Zeit. Ich entsinne auch die Sorge am Anfang der Tagungen, dass aus dem radikal evangelikalen Bereich Spioninnen teilnehmen könnten, um zu schauen, wer aus der württembergischen Landeskirche teilnimmt, auch wenn mich das nicht betraf. Ich absolvierte die Uni und stieg danach in den sozialen und therapeutischen Bereich ein, nicht als Pfarrerin.

Bei meiner ersten Tagung 1986 war Gabriele Meixner als Referentin zum Thema „Die Bedeutung des Weiblichen in der Urgeschichte“. Sie hielt einen Vortrag über die uralten Kulturen des Neolithikums ab ca. 8000 vuZ, und berichtete, wie viele Frauenfigurinen, Göttinnenfiguren, Frauenpaare gefunden wurden.
Der Vortrag von Gabriele war wegweisend für mich und der Beginn meiner Beschäftigung mit den alten Kulturen, die die Erde und die Große Göttin ehrten, egalitäre, matrifokale, mitrilineare und friedliche Kulturen/Gesellschaften.
Mein Interesse und Wissen konzentriert sich seitdem schwerpunktmäßig auf die Kultur der Donauzivilisation in Rumänien und die minoische Kultur auf Kreta.

Was ich in den Anfängen an den Lesbentagungen sehr schätzte, war die Offenheit auch anderen spirituellen Richtungen gegenüber. Es war möglich, die WinterSonnenWende zu feiern. Die spirituelle Vielfalt wurde auch in den Gottesdiensten am Sonntag gelebt und gefeiert!
Da diese Vielfalt immer mehr verloren ging und es mE mit den Jahren fast ausschließlich in die christliche Richtung ging, wurde mir die Tagung immer fremder und war nicht mehr mein Ort, nach ca. 18 Jahren Heimat.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein für meinen Lebensweg war ein Kreistanzworkshop 1996. Hier entdeckte ich Kreistanz für mich, machte danach Fortbildungen und biete seit nun 30 Jahren Tanzworkshops für Frauen an. Ich fand meine Berufung und machte sie zum meinem Beruf! Danke! Seminare in Kreistanz, rituellem Tanz, Frauenreisen mit Tanz, Wandern, Alter Kultur unter www.kreistanz-ingemar.de

Ingemar im Mai 2025